

Erfahrungsbericht

Royal Danish Academy of Fine Arts, Kopenhagen

von Timo Flott, WS 2013/14, Studienfach: Furniture and Spatial Design

18.02.2014

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Im November 2012 habe ich den Entschluss gefasst während meines Masterstudiums an der Fachhochschule in Kaiserslautern ein Auslandssemester einzuschieben, um vor der Anfertigung meiner Abschlussarbeit die Möglichkeit zu haben, neue Erfahrungen an einer fremden Hochschule in einem neuen Land zu sammeln. Ich begann unabhängig von den bereits bestehenden Verbindungen zu Partnerhochschulen nach adäquaten Schulen im Ausland zu suchen. Durch die positiven Erfahrungen beim Besuch meiner Freundin in Finnland zur Zeit ihres Auslandssemesters wurde mein Interesse für die skandinavischen Länder stark geweckt. Darum betrieb ich im Vorfeld eine intensive Internetrecherche nach Designhochschulen im skandinavischen Raum. Relativ schnell wurde ich auf die Royal Danish Academy of Fine Arts aufmerksam, die über die Landesgrenzen hinaus einen sehr guten Ruf genießt. Um im Vorfeld über das Bewerbungsverfahren an einer „Nicht-Partnerhochschule“ informiert zu werden, trat ich mit dem Akademischen Auslandsamt und unserem Auslandsbeauftragten Herrn Lechner in Kontakt. Anschließend informierte ich mich mittels Internet über die Aufnahmebedingungen

an der Gasthochschule. Diese verlangte keine gesonderte Eignungsprüfung, wie es bei manch anderen Designhochschulen der Fall ist. Lediglich ein Portfolio, ein Motivations schreiben, ein Lebenslauf und das Ausfüllen des eigentlichen Bewerbungsantrags genügten, um das Anschreiben an die Hochschule zu vervollständigen. Die Auslandsbeauftragte in Dänemark, Marianne Gyldendal, war stets für alle Fragen im Vorfeld für einen da, wodurch man sich relativ schnell gut aufgehoben wusste. Auch wenn es sich vielleicht so lesen mag, als ob dies ein einfaches und schnelles Prozedere gewesen war, so möchte ich doch darauf hinweisen, dass gerade auf der Suche nach einer Nicht-Partnerhochschule ein langer Atem, Zeit und Geduld gefragt sind. Somit hat es von der Entscheidung für die Hochschule bis zur letztendlichen Aufnahmebestätigung etwa fünf Monate gedauert. Nachdem jedoch die Zusage aus Kopenhagen kam, war ich sehr erleichtert. Die Mühen im Vorfeld haben sich also gelohnt. In dem Schreiben waren bereits sehr viele Broschüren und Infomaterial beigelegt, sodass man sich schon ein wenig auf die Universität einstimmen konnte.

Unterkunft in Kopenhagen

Leider das wohl größte Problem während meines Studienaufenthaltes...

Mit dem Schreiben von Marianne Gyldendal, wurden auch ein paar wenige Adressen von Privatleuten mitgeschickt, die unter anderem ein Zimmer oder eine Wohnung vermieten. Doch viele dieser Kontakte waren lediglich für weibliche Studenten bestimmt, wodurch meine Auswahl schon einmal gleich um etwa die Hälfte schrumpfte. Ich probierte per Email alle übrigen Vermieter zu kontaktieren, doch leider war das Resultat ergebnislos, da bereits alle innerhalb der ersten Tage vergeben waren. Darum mein Tipp: Seid schnell und nicht allzu wählerisch in der Lage der Wohnungen. Auch wenn manche Entfernung zur Universität auf der Karte recht groß aussehen, so lässt sich mittels Fahrrad alles ziemlich schnell erreichen. Und auch wenn man es vielleicht vorerst kaum glauben mag, so sind 8km zwischen Uni und Unterkunft keine große Distanz...

Alle Initiativen die ich vor Anreise in Kopenhagen unternommen habe, blieben leider vergebens. Ich versuchte mein Glück auf diversen Wohnungs- und WG-Portalen im Internet, was wirklich mit der Zeit frustrierend wurde, da die Wohnungspreise wirklich sehr hoch sind im Vergleich zu Deutschland, was sich eben auch nicht jedermann leisten kann. Später in Kopenhagen haben mir einige meiner Kommilitonen erzählt, dass es die Regierung definitiv versäumte Studentenwohnheime in ausreichender Zahl zu

bauen, obwohl die Menge an Studenten rasant anstieg. Somit ist die Wohnungsnot in Kopenhagen wirklich ein großes Problem! Und genau dieses Problem machen sich leider auch Kriminelle zu nutzen, die auf diversen Internetportalen fiktive Wohnungen anbieten und Zahlungen im Vorfeld verlangen. Darum mein Tipp: Auch wenn die seriösen Wohnungsportale, wie boligportal.dk, eine Gebühr zur Anzeige der Kontaktdaten des Vermieters verlangen, meldet euch dort an und versucht hierüber eine Wohnung zu finden, denn dann ist das Risiko ein Fake-Angebot zu erhalten, sehr gering!

Nichtsdestotrotz blieb die Wohnungssuche bis zu meiner Anreise in Kopenhagen ergebnislos. Darum habe ich für die erste Woche eine Wohnung in der Innenstadt mittels airbnb.de gebucht, um von dort aus vor Ort nach einer Bleibe zu suchen. Ich erhoffte mir weitere Hilfe seitens der Hochschule, doch leider konnten sie mir dabei nicht weiterhelfen, auch wenn dieses Problem allgemein bekannt sei.

Glücklicherweise hatte mein Vermieter im Erdgeschoss ein Cafe, in dem ich täglich mehrere Stunden sitzen konnte, um das Internet für meine Suche zu nutzen. Er bot mir ebenfalls an mich bei meinem Unterfangen zu unterstützen und fragte seine Kunden nach Hilfe.

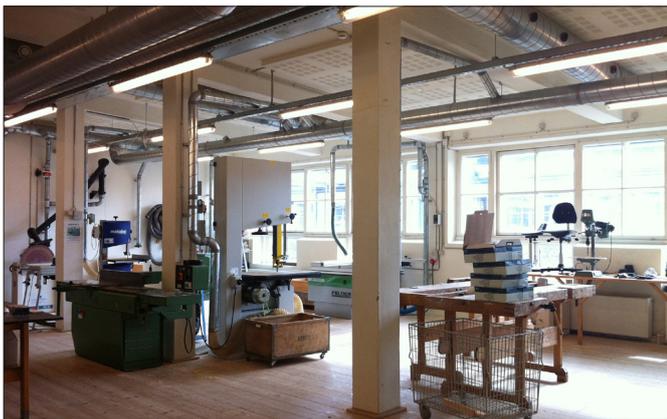
Doch auch nach der ersten Woche blieb mein Ziel aus. Nach kurzer Zeit zeigte mein Vermieter Mitleid und sprach mit seiner Frau. Denn eigentlich wollten sie mein Zimmer

immer nur kurzweilig vermieten, um somit mehr für eine Übernachtung verlangen zu können, bzw. auch entscheiden zu können, wann sie Gäste im Haus haben wollen oder nicht. Zu meinem Glück haben sie sich entschlossen mir das Zimmer für das ganze Semester zu vermieten. Mir fiel ein riesiger Stein vom Herzen und ich war ihnen wirklich sehr dankbar! Die Lage war einfach perfekt und der Preis

Studium an der Gasthochschule

Das Studium in Dänemark unterscheidet sich erheblich zu dem was ich bisher in Deutschland gewohnt bin. Größter Unterschied ist die Hintereinanderstaffelung der einzelnen Kurse. Somit wiederholen sich nicht alle Kurse im wöchentlichen Turnus, sondern ich besuche einen Kurs für eine bestimmte Dauer, schließe ihn mit einem Examen ab, erhalte meine Note und beginne dann erst den neuen Kurs. Für mich war dies zuerst eine wirklich sehr fremde Art zu studieren, aber ich muss im Nachhinein sagen, dass mir dieses System sehr gut gefallen hat. Man hat sich dadurch immer sehr stark auf eine Aufgabe konzentrieren können. Zudem empfand ich, dass es der Organisation der Hochschule sehr entgegen kam. Somit haben wir im ersten 10-Wochen Kurs einen intensiven Workshop in diversen Handwerkstechniken gehabt und anschließend ein Möbelstück gefertigt. Somit war das Endobjekt schon bereits im Oktober fertig und die Planung des Messestandes der Hochschule, auf dem diese Möbel präsentiert werden sollten, konnte anhand der Ergebnisse einfacher und besser geplant werden. Somit empfand ich dieses System als sehr hilfreich und auch irgendwie entspannter.

Ein ebenfalls großer Pluspunkt der Hochschule ist die finanzielle Unterstützung seitens der Regierung. Schon nach ein paar Stunden an der Schule konnte man spüren, dass diese Einrichtung sehr stark finanziell gefördert sein muss. Die vorhandenen Werkstätten sind ein Traum und stehen



Schreinerei

jedem Studenten (nach einem einwöchigen Einführungskurs) zur Verfügung (08:00 - 02:00 nachts jeden Tag). Auch das Angebot der unterschiedlichen Designspezialisierung ist einfach einzigartig und inspirierend. Somit gibt es ne-

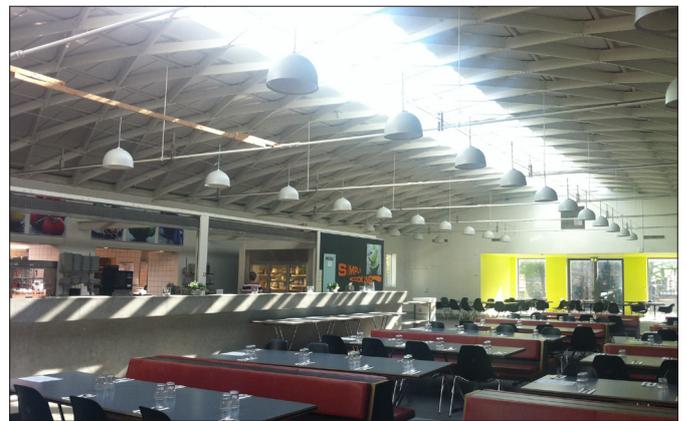
Alltag und Freizeit

Der Alltag in Kopenhagen verlief in etwa so: morgens aus dem Bett, fertig machen und dann aufs Fahrrad. Dieses Verkehrsmittel ist für jeden Studenten ein Muss und einfach

für dänische Verhältnisse sehr gut (500 Euro für ein 9 m² großes Zimmer).

Somit kann ich wirklich im Nachhinein jedem nur raten, ein bis zwei Wochen im Vorfeld nach Kopenhagen zu reisen und vor Ort sich nach einer Wohnung umzuschauen. Nur von Deutschland aus in Internetforen zu schauen, hat mir nach meinen Erfahrungen, nicht geholfen.

ben Möbel- und Raumdesign auch Textildesign, Produktdesign, Produktionsdesign, visuelle Kommunikation, Fashion Design, Architektur, Wirklich ein Angebot, das einen ständig mit Inspirationen im Alltag an der Hochschule versorgt. Das schöne an diesem ganzen System ist, dass es uns als Studenten freigestellt ist, welche Kurse wir aus welchem Designbereich belegen möchten. Somit können wir Erfahrungen aus der Textilindustrie sammeln, auch wenn



Kantine

wir beispielsweise visuelle Kommunikation studieren. Dadurch kam es zu einem ständigen Austausch unter den Studenten, die unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen mitbrachten, was meiner Meinung nach eine sehr große Bereicherung für mein Studium war.

Ein weiterer nennenswerter Punkt ist die Bereitstellung eines persönlichen Arbeitsplatzes. Jeder der Studenten hat Anspruch auf einen großen Tisch und Container, an dem er täglich arbeiten und auch seine Utensilien liegen lassen kann. Gerade für mich als Austauschstudent, der kein „richtiges“ Zuhause hat, ein nicht zu unterschätzender Vorteil! Zudem gibt es für die Studenten zahlreiche Angebote an Wettbewerben teilzunehmen. Viele Firmen sind am Geschehen und den Ergebnissen der Hochschule stark interessiert, wodurch für mich stark bemerkbar wurde, wie intensiv die Studenten an wirklich realisierbaren Projekten arbeiten. Denn es ist wirklich nicht unüblich, dass ein Student bereits ein oder paar seiner Produkte bereits in Produktion hat, bzw. in Kooperation mit Unternehmen arbeitet. Seine wirklich sehr schöne und positive Erfahrung, die ich an dieser Hochschule machen durfte.

unerlässlich! Bei jedem Wetter, ob Regen oder Schnee, ging es dann in Richtung Schule. Für die Radfahrer gibt es sogar eigens angelegte Radwege und Ampeln. Zudem sollte

man gewisse Handzeichen berücksichtigen und selbst davon Verwendung machen, um beispielsweise ein Anhalten zu signalisieren, da die Radwege meist morgens gnadenlos überfüllt sind.

Der Unterricht begann meist um 9 Uhr. Je nach Kurs hatte man dann ein Besprechungstermin mit dem Dozenten, eine Vorlesung oder einen Werkstattbesuch. Die Arbeitsweise



Innenstadt

hier in Dänemark ist wirklich sehr frei. Man spürt hier weniger den Druck seitens der Dozenten. Auch hat man nicht das Gefühl, dass man in eine bestimmte Richtung gedrückt wird, im Gegenteil, sie wünschen sich eher, dass jeder seine speziellen Fähigkeiten entdeckt und bereit ist intensiv die Umsetzung seiner Ideen zu verwirklichen. Dadurch, dass jeder das Gefühl hat, dass seine Idee irgendwie Akzeptanz erfährt, gehen die Studenten auch mit sehr viel Herzblut an die Arbeit.

Nach der Arbeit am Vormittag, konnte man in der Kantine wirklich zu einem fairen Preis (je nach Tellergewicht etwa 4-8 Euro) qualitativ hochwertig speisen.

Am Nachmittag arbeitete man meist ohne „Anleitung“ der Dozenten weiter an seinem Projekt. Wieviel Zeit man letztendlich an der Hochschule verbrachte, hing stark von einem selbst, bzw. vom Projekt ab. Somit konnte man sehr frei über seinen Alltag bestimmen.

Neben den Projektarbeiten wurden auch viele außerordentliche Lesungen angeboten. So hatte man das Gefühl, dass die ganze Stadt an Design interessiert ist. Auch nach meinen Erfahrungen in diesem halben Jahr, war es schön zu sehen, dass es ein Land gibt, das bereit ist für Design, schöne Gegenstände und auch Handwerk, einen gewissen Preis zu zahlen. Man fühlte sich als Designer stärker respektiert und verstanden, als man es vielleicht in Deutschland er-

Fazit

Nach meinem halben Jahr in Kopenhagen kann ich definitiv jedem nur empfehlen die Chance zu nutzen sowohl die Stadt als auch die einzigartige Hochschule für ein Semester zu besuchen. Das Auslandssemester hat sich wirklich für mich gelohnt und ich bin froh mich für dieses Land und genau diese Schule entschieden zu haben.

Man lernt viel über sich selbst kennen, wächst an seinen Herausforderungen und gerade das riesige Angebot an designorientierten Studiengängen war für mich von herausragender Bedeutung.

Die Hochschule bot mir eine Vielfalt an Möglichkeiten

fahren würde.

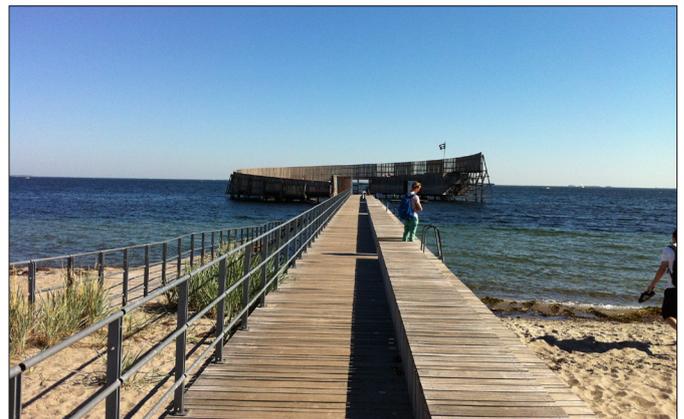
Somit gab es wirklich jede Woche mehrere Möglichkeiten an kunst- und designorientierten Veranstaltungen, Lesungen oder Ausstellungen (meist kostenlos!) teilzunehmen. Somit war man ständig auch in seinem Alltag mit diesen Themen konfrontiert und konnte seinen Horizont erweitern.

Dies wird definitiv ein Punkt sein, den ich sehr stark vermissen werde!

Ansonsten besticht Kopenhagen und seine Umgebung durch ein besonderes Flair, das vor allem kulturell interessierten Leuten viel bieten kann. Zahlreiche Museen versorgen einen mit einzigartigen Ausstellungen. Die Atmosphäre in der Stadt ist unverkennbar und auch die diversen Cafeterias sind ein Muss für jeden Kopenhagener!

Auch wenn die Stadt oftmals schon früh am Abend relativ verschlafen wirkt, so bietet sie für jeden nahezu täglich schöne Programmpunkte. Hierfür lohnt sich auf jedenfall der Kontakt zu den Einheimischen, die einen immer mit den aktuellen Ereignissen versorgen können. Denn auch wenn Kopenhagen Hauptstadt Dänemarks ist, so kommt es einem doch schnell irgendwie „dörflich“ vor, ohne dies negativ zu verstehen. Jeder scheint jeden zu kennen. Und das vor allem auch in der Designszene. Somit war es nicht unüblich, dass man auf den unterschiedlichsten Vernissagen immer wieder die gleichen Gesichter sah.

Neben dem großen kulturellen Angebot, lohnt es sich aber



Kastrup Søbad

auch die Nähe zu Schweden zu nutzen. Somit ist man innerhalb von 20-30 Minuten mittels Bus bzw. Zug im Nachbarland. Von dort aus lässt sich der Südliche Teil Schwedens relativ leicht erkunden.

mich praktisch in den Werkstätten auszuprobieren und neue Aufgabengebiete für mich zu entdecken. Genau um eine solche Erfahrung machen zu können, gerade wenn man vielleicht den immer gleichen Rhythmus an der eigenen Hochschule verspürt, so kann dieser Austausch einem neue Möglichkeiten aufzeigen.